

# Hall. patriot. Wochenblatt

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

24. Stück. 1. Beilage,

Dienstag, den 14. Jun 1836.

---

---

## Bruder Claus der Einsiedler.

Ein kleiner Beitrag zur Geschichte des Aberglaubens  
im 16. Jahrhundert.

---

Im Jahr 1474 besuchte ein geborner Hallenser Hans von Waldheim\*) auf seiner Reise den in der Schweizer Geschichte und auch durch Dr. Luther wohl und rühmlich bekannten Einsiedler Claus (Nicolaus, geb. 1417, gest. 1487) in seiner Clause bei dem Dorfe Kerns in der Schweiz. Er hatte über diesen merkwürdigen Mann hier in Halle die erste Nachricht erhalten, wie er das also erzählt: „Ich wußte von Bruder Clausen nichts; ich hatte auch von ihm in unsern Landen nie nichts hören sagen, und ich kam seiner zum ersten also in Kunde. Heinrich von Waldheim, mein Sohn, bat mich 1473 auf Nativ. Mariae\*\*) in dem Jahrmarkte zu Halle in Sachsen, ich wollte ihm gute  
Sai:

\*) Er gehörte dem hier längst ausgestorbenen Geschlecht der von Waldheim an, und war zu Halle Kammerer und Oberbornmeister. Eine Schwester unsers Hans war an Gottschalk von der Sachsen zu Erfurt verheirathet, was v. Dreyhaupt in der Genealogie dieses Geschlechts unbekannt geblieben ist.

\*\*) 8. Sept. Der eine Hallesche Jahrmarkt wurde damals wahrscheinlich deshalb zu dieser Zeit 8 Tage lang gehalten, weil dieser Tag einer der größten Festtage der hiesigen, unser er lieben Frau gewidmeten Marktkirche war. Der andere Hallesche Jahrmarkt wurde damals zum neuen Jahre gehalten und dauerte ebenfalls acht Tage.



Saiten auf seine Laute kaufen. Also ging ich mit ihm auf den Jahemarkt und kam zu einem Kaufmanne, der hatte gar mancherlei feil und viel Edelgesteine, dem kaufte ich die Saiten ab. Also wurden mir von den edeln Steinen so viel Reden, daß er mir sagte von dem allergrößten Smaragd, der auf dem Erdreich sein möchte, der wäre im Kloster in der Reichenau bei Costniz, und sagte mir auch, ob ich nicht gehört hätte von einem lebenden heiligen Bruder, Claus genannt, der hätte eine Clause zu Unterwalden in der Schweiz, der hätte in vielen Jahren weder gegessen noch getrunken. Also ging ich heim und schrieb das in mein Memorial in Meinung und Verhoffen, ob ich je in das Land käme, daß ich darnach fragen möchte.“ Jene Angabe nun, daß der fromme Bruder Claus weder esse, noch trinke, hatte die ganze Neugierde unsers Reisenden von Halle rege gemacht, und wir können es ihm nicht verdenken, daß er auf seiner Reise durch die Schweiz schon im folgenden Jahre 1474 sich alle Mühe gab, diesen merkwürdigen Mann von Antlitz zu Antlitz kennen zu lernen, was ihm denn auch glücklich gelang. Des Bruder Claus Ehefrau (mit der Claus auch einen Sohn gezeugt hatte) war damals zwar noch am Leben, er war aber von ihr schon seit dem Jahre 1468 getrennt und lebte allein in seiner Einsiedelei. Auch diese Frau sah unser Waldheim und er berichtet über sie also: „Es ist seine Frau noch eine säuberliche junge Frau unter 40 Jahren und hat ein säuberlich Angesicht und ein glatt Fell.“ Den Bruder Claus aber beschreibt er also: „Bruder Claus ist ein feiner Mann in meinem Alter, in seinen besten Tagen, bei funfzig Jahren \*). Er hat braun Haar und hat noch kein grau Haar \*\*). Er hat auch ein wohlgestaltetes, wohlgefärbtes, dürres Angesicht und ist

\*) Hans v. Waldheim war also um 1424 geboren.

\*\*) Also müssen doch auch schon damals die Leute öfters schon vor dem funfzigsten Jahre graue Haare gehabt haben!

ist ein gerader dürrer Mann von einer lieblichen guten deutschen Sprache.“ Mehr als alles das interessirte unsern Reisenden der allgemein verbreitete Glaube, daß dieser heil. Mann weder esse noch trinke, und er suchte besonders über diesen Punkt in seiner Unterredung mit ihm ins Reine zu kommen. Ueber diese Unterredung selbst aber berichtet der Reisende also: „Lieber Bruder Claus, ich habe in unsern Landen und auch hier gehört, Ihr sollet nicht essen noch trinken, und sollt in fast vielen Jahren nicht geessen noch getrunken haben. Wie ist es darum? Er antwortete mir und sprach: „Gott weiß es.“ Und hub darnach an und sprach: „Es waren etliche Leute, die sprachen, das Leben, das ich führe, das möchte von Gott nicht sein, sondern von dem bösen Geiste. Darum so hatte mein Herr von Costniz der Bischof drei Bissen Brotes und auch S. Johannis Segen gesegnet und geweiht, in Meinung, wenn ich die drei gesegneten Bissen Brot äße und den heiligen gesegneten Trank St. Johannis tränke, so wäre es recht um mich; würde ich aber das Brot nicht essen und den Trank nicht trinken, so wäre es ein wahrhaftiges Zeichen, daß meine Dinge und Leben mit dem bösen Geiste zügingen. Und unter andern vielen Reden hub mein Herr, der Bischof von Costniz, an und fragte mich, was in der heil. Christenheit das Allerbeste und das Allerverdienstlichste wäre? Antwortete ich ihm und sprach: das wäre der heilige Gehorsam. Da sprach mein Herr, der Bischof, also: Ist der Gehorsam das Beste und das Allerverdienstlichste, so gebiete ich Euch in Kraft des heil. Gehorsams, daß Ihr diese drei Bissen Brot esset und diesen Trank St. Johannis segnen trinkt. Also bat ich meinen Herrn den Bischof, er wolle mich def erlassen und überheben, indem mirs gar schwer und bitterpeinlich zu thun wäre. Das bat ich ihn mehr als einmal. Er wollte mirs aber nicht erlassen noch überheben, und ich mußte das von Gehorsam thun und das Brot essen und den Trank trinken.“

Also

Also sprach ich zu Bruder Clausen: Habt Ihr auch seit der Zeit mehr getrunken oder gegessen? Also konnte ich ihm nichts anders abfragen, denn er sprach: „Gott weiß es.“ Und nach andern vielen Reden nahm ich einen gütlichen Urlaub von ihm und ich befohl mich in sein inniges Gebet. Also gab er uns seine Hand und schied also von ihm.“

Und — dabei blieb; der Bruder Claus sagte nichts als „Gott weiß es“, und unser Hallenser meinte gewiß, wenn Gott das wisse, so sei es freilich wahr, daß der Einsiedler weder esse noch trinke und doch leben könne. — Bei dieser Geschichte möchte man sich versucht fühlen, es von Herzen zu bedauern, daß der gute Hans von Waldheim dem dürrn Einsiedler nicht noch mehr zugesetzt hat; vielleicht wäre es ihm doch gelungen, hinter das Geheimniß zu kommen, und dann hätte er's sicherlich mit nach Halle gebracht, und dann wäre das Geheimniß vielleicht bis auf unsere Zeiten in Halle geblieben, und wer hier nichts zu essen und nichts zu trinken hat, der konnte sich mit dem vortrefflichen Geheimniß auf einmal aus aller Noth helfen.

Doch wohl uns, daß diese Zeiten des Uberglaubens längst vorüber sind, und daß es jetzt solche Mittel und solche Einfalt nicht mehr giebt, um Menschen zu bethören, sich selbst aber den Heiligenschein zu verschaffen. —

---

## Chronik der Stadt Halle.

---

### Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Unterzeichnete Kasse empfing heut durch Herrn Kandidat Kunde in schiedsrichterlicher Angelegenheit 15 Sgr., welche Herr A. B. zur Hälfte als eine Forderung

zung an Herrn K. den Armen überwiesen, und wozu  
Letzterer freiwillig die andere Hälfte beigefügt hatte.

Halle, den 10. Juni 1836.

Die städtische Armen-Kasse.

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 11. Jun 1836.

Weizen	1	1	3	—	1	2	6
Roegen	1	1	3	—	1	2	6
Gerste	—	23	9	—	—	25	—
Hafer	—	20	—	—	—	21	3

Herausgegeben im Namen der Armandirection  
von Dr. Förstemann.

### Bekanntmachungen.

Der Optikus Meyer,

große Steinstraße nahe bei der neuen Promenade, em-  
pfeht sich mit allen Arten guter Brillen und Reparatu-  
ren derselben.

Extra feiner Kristall: Silberstich in Potate, Frucht:  
und Zucker, Wasen, Liqueur: Service, Mundtassen,  
Senf- und Salztöpfen u. dgl. empfing direct von Paris  
A. Holzmüller.

Eau de Cologne, Prima-Sorte, feinste Pomas-  
den und wohlriechende Wasser und Oele empfiehlt  
A. Holzmüller  
am Markte neben der Waage.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an,  
daß ich jetzt im Hause des Saamenhändlers Herrn Zim-  
mermann Nr. 1366 an der Promenade, dem Kauf-  
mann Herrn Gneist gegenüber wohne.

Der Taxator Holland.

Die diesjährige Obstnutzung des von der Jungfer Berg hinterlassenen, zu Glaucha in den Weingärten hieselbst sub Nr. 1856 belegenen Gartens soll in dem

am 20sten dieses Monats, Nachmittags drei Uhr,

in dem Garten anstehenden Termine an den Bestbietenden verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht, jedoch wird schon hier bemerkt, daß die erste Hälfte des Pachtgeldes gleich bei dem Antritte der Pacht gezahlt werden muß.

Halle, den 14. Juni 1836.

Obstpacht. Die diesjährige Obstnutzung in der Plantage von Hohenweiden bei Planena ist noch zu pachten und unmittelbar bei

v. Hoffmann in Dieskau.

Donnerstag den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in meinem hinterm Rathhause sub Nr. 250 belegenen Auktionslocale eine Parthie Meubles und Hausgeräthe, Wäsche, Kleidungsstücke und andere Sachen mehr, öffentlich versteigert werden, wozu noch Sachen aller Art angenommen werden können.

G. Wächter.

Außer den stets vorrätigen Stiefeln in schon bekannter Güte stehen bei mir auch Lederschuhe für Herren und Damen, besonders Tanzschuhe für Herren, die ich gleichfalls eben so gut, wie bestellte, habe anfertigen lassen, in jeder Größe zum Verkauf stets bereit.

Wilhelm Mitreiter, Schuhmachermeister.

Große Ulrichsstraße Nr. 69.

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche wird sofort von einer stillen Familie zu mieten und zu beziehen gesucht. Vermiether wollen sich gefälligst melden alter Markt Nr. 492 parterre.

Tägliche Gelegenheit nach Berlin Morgens 5 Uhr im Gasthof zum schwarzen Bär.

## Auction.

Auf dem Rittergute zu Wörmlich soll Freitag den 17. d. M., Vormittags 8 Uhr, ein Kutschwagen (Halbverdeck), ein Kutschgeschirr, ein Reitsattel, ein Ackerwagen mit allem Zubehör, ein Schlitten, Eggen, Walzen, nebst einer Masse andern Acker- und Wirthschaftsgeräthe, verschiedene Mobilien, als: Betten, 6 Bettstellen, Koffer, Stühle, Tische, 3 Sophas, eine Wanduhr, Klavier, Badewanne u. s. w., nebst 10 Schock Weißholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Verwittwete Amtmann Zelling.

Ein ausgebautes Haus in der kleinen Ulrichsstraße soll freiwillig verkauft werden. Jeder Kauflustige kann sich melden Nr. 1013 in der kleinen Ulrichsstraße.

Das Haus Nr. 58 in der Spiegelgasse, worin fünf Stuben nebst Kammern, Boden, Keller und Hofraum, steht zum Verkauf. Näheres darüber ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren.

In dem v. Mäseschen Hause, Barsüßerstraße Nr. 90, steht die mittlere Etage zu vermieten und kann sogleich oder zu Johannis bezogen werden. Nähere Auskunft giebt

die Hofrätin Keferstein. Nr. 917.

Veränderungshalber ist das Logis Nr. 833 an der Marktkirche noch zu Johannis zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Näheres darüber in demselben Hause 1 Treppe hoch.

In dem Kefersteinschen Hause, kleine Klausstraße Nr. 917, steht eine Wohnung zu vermieten, die sogleich bezogen werden kann.

Es wird ein Flügelkasten zu kaufen gesucht. Wer einen solchen ablassen will, melde sich großer Schlamm Nr. 974 eine Treppe hoch. — Ebendasselbst ist auch eine ganz neu tapezirte, geräumige Familienwohnung von jetzt an zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Von einem gesunden Mädchen ist meine Frau am 12ten d. M. glücklich entbunden.

v. Kalász, Polizei, Inspector.

Die unter Gottes gnädigem Beistande am 31. Mai glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. Charl. Thamerus aus Gera, von einer Tochter zeigt seinen lieben Bekannten in Halle ergebenst an Baccal. Ferd. Jäncke. Glauchau a. d. Mulde.

Sämmtlichen geliebten näheren und ferneren Verwandten, wie auch sämmtlichen sehr geehrten Geschäften und sonstigen Freunden widme ich ganz ergebenst die Anzeige: daß mein Mann, der Gastgeber Ernst Lauffer, am 3. Juni Mittags verstorben und am 5. d. M. früh beerdigt ist, und indem ich um stilles Beileid bitte, verbinde ich hiermit zugleich die anderweitige Anzeige, daß ich das Geschäft der Gastwirthschaft so fortsetzen werde, daß alle Gäste, um deren gefälligen Zuspruch ich hierdurch ergebenst bitte, sowohl wegen reeller als auch prompter Bedienung mein Gasthaus vollkommen befriedigt verlassen sollen.

Halle, am 6. Juni 1836.

Die Wittwe J. D. Lauffer für sich und ihre Kinder, Besitzerin des Gasthauses zum schwarzen Adler vor dem Steinhore in der Stadt sub Nr. 1499.

Da sich ein gewisser Mann erlaubt hat, die mir in Commission gegebenen Dachsteine tadelhaft zu machen, so haben sich mehrere Sachverständige überzeugt, daß es bloß Verläumdung und Eigennutz ist, indem die Waare zu empfehlen ist. Ich warne daher demjenigen, sich seiner unnützen Reden zu enthalten.

Zwanziger. Nr. 2112.

Einem hohen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Badeanstalt für Damen dieses Jahr erweitert habe, indem ich noch ein neues Badehaus habe bauen lassen; für Bequemlichkeit aller Art werde ich mich stets bemühen.

Elizsch junior hinter den Weingärten.